

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 47

Artikel: Freundlichkeit
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freundlichkeit

Wir alle glauben zu wissen, was «freundlich sein» oder «Freundlichkeit» bedeutet. Gerade deshalb ist Freundlichkeit zu einer Norm geworden. Im Grunde genommen besteht die Welt aus

Von René Regenass

lauter freundlichen Menschen. Sehe ich, wie sich zwei Politiker, die sich alles andere als grün sind, begrüßen, so herrscht eitel Freundlichkeit.

Doch dies ist der Haken mit dem Fleisch, womit uns die Freundlichkeit ködert. Ich jedenfalls hege den Verdacht, dass viele Menschen nur darum freundlich sind, weil es sich nun einmal so gehört, ein Umgang mit andern Menschen ohne Freundlichkeit kaum denkbar wäre.

Aber das ist noch lange nicht eigentliche Freundlichkeit, sondern eine gewissermassen erlernte, aufgesetzte.

Was nützt es, wenn eine Seite ausnehmend freundlich ist, dennoch nichts Gutes im Schilde führt?

Die Freundlichkeit, so könnte zusammenfassend gesagt werden, ist zu einem Ritual erstarrt.

Sie hat kaum mehr etwas mit der Herzlichkeit zu tun, obwohl die beiden eine enge Verwandtschaft verbindet. Freundlichkeit ist zu einem blossen Verhaltensmuster, ja mehr noch: zu einer Maske verkommen. Wir ver-

schaffen uns damit eine gute Ausgangsposition für Verhandlungen, Begegnungen, Besprechungen und so fort.

Die wahre Freundlichkeit jedoch ist selbstlos.

Sie müsste auch nicht anerzogen werden, wäre vielmehr eine Grundhaltung eines jeden Menschen. Könnte sie das tatsächlich sein, dann wäre die Freundlichkeit keine Möglichkeit, sich zu verstellen. Wer mir nicht freundlich begegnet, der ist mir nicht wohlgesinnt. So hiesse die Folgerung daraus. Keiner könnte mehr den andern täuschen. Andererseits: Wie wäre es, wenn die Freundlichkeit so eng an die Aufrichtigkeit gekoppelt bliebe? Wahr-

scheinlich kaum mehr zum Aushalten.

Diese Überlegungen zeigen, dass die anerzogene Freundlichkeit doch wieder ihre gewisse Berechtigung hat. Ansonsten müssten sich erst die Menschen ändern, sie hätten zu lernen, den Nächsten nicht stets und vorweg als Konkurrenten oder gar Gegner zu begreifen.

Doch ich glaube nicht mehr daran, dass sich der Mensch in seiner zukünftigen Entwicklung, sofern er überhaupt noch eine durchläuft, grundlegend ändert.

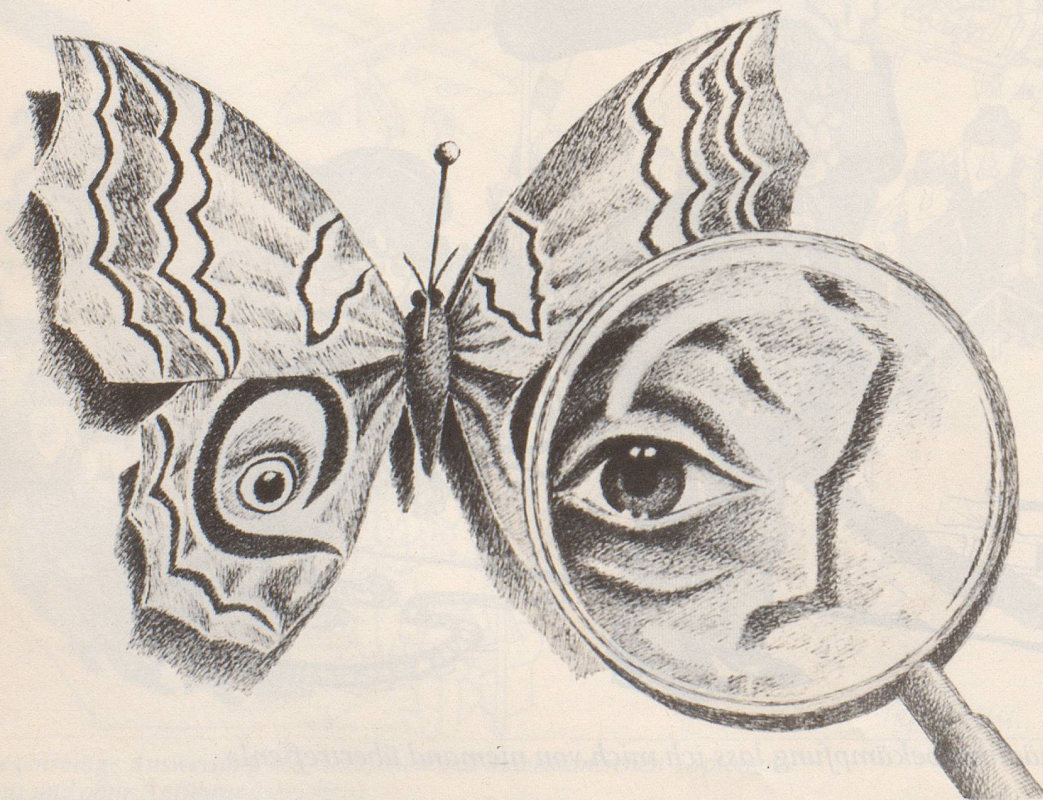
So bleibt die Freundlichkeit weiterhin ambivalent: Einmal kommt sie von Herzen, ein andermal ist sie ein taktisches Manöver.

KÜRZESTGESCHICHTE

Die Ehre

Der Gefängnisdirektor, der nie daran gedacht hatte, vor seinem Gefangenen den Hut zu ziehen, tat ihm heute morgen, schweigend vor seiner Pritsche stehend, die Ehre an.

Heinrich Wiesner



IGOR KOPELITZKY

PRISMA

Fettnapf

Erziehungsdirektor Hans Rudolf Striebel (56) beorderte die Basler Kinder noch am Tag der Katastrophe zur Schule. Dazu die Schulsynode: «Es wirkt zynisch, ein Kind auf Römer, französische Vokabeln und algebraische Gleichungen einzustellen — nach allem, was geschehen ist!» -te

Totale Emanzipation

In der Sendung «Land und Lüt» kündigte Annemarie Holenstein eine musikalische Darbietung der Kapelle «Landjägerbuebe Splügen» an und schloss mit der Bemerkung: «Dr Landjägerbueb am Bass esch übrigens e Frau!» js.

Wein und Geist

Auf den elf Schiffen der Zürichseeflotte fand die alljährliche Expovina, die schwimmende Weinschwemme, statt. Anschliessend dann, allerdings nur noch auf zwei Schiffen, die Ausstellung zur «Zürcher Buchwoche». Vom Liter zur Literatur. bi

SOS

Alles ist heute machbar. Auch immer verheerendere Katastrophen. -r.

Inputsch

Kleinere Katastrophen passieren auch im «Input» von DRS 3, wo im Schweizerhalle-Meinungsaustausch der Moderator einem Anrufer das Wort abschnitt: «Danke — i bi e bitz churz, will mer no vil Hörer wette z Wort cho lo» und dann ein paar Minuten englisch gebalzter Beat erklang ... ba

Prosch!

An der kommenden Swisstech 86, Fachmesse der Zulieferindustrie und des technischen Industriebedarfs in Basel, wird als Attraktion die neue, standfestere Feldflasche der Schweizer Armee erstmals öffentlich präsentiert. -r